

BIG

spezial

STÄDTISCHES WOHNEN
2018



Fühl' dich **wie** zu Hause.
Städtisches Wohnen

GRAZ
WOHNEN

- 4–5 **Qualitätsvoll**
So wird in Graz gebaut
- 6–7 **Leistbar**
Übertragener Wohnbau
- 8–11 **Traumhaft**
Daheim in Graz
- 12–13 **Modern**
Die Zukunft des Wohnens
- 14–15 **Hilfreich**
Städtische Wohnung gesucht?
- 16–17 **Barrierefrei**
Davon haben alle etwas
- 18 **Allzeit bereit**
Das Gebäudemanagement von „Wohnen Graz“
- 19 **Alt und neu**
Das Baumanagement von „Wohnen Graz“
- 20–21 **Historisch**
Grazer Gemeindebauten
- 22 **Attraktiv**
Der Experte im Interview
- 23 **Startklar**
Modell für Jungfamilien
- 24–25 **Informativ**
„Wohnen Graz“ für alle
- 26–27 **Aufgesplittert**
News und Tipps

IMPRESSUM

Medieneigentümer und Herausgeber:
Stadt Graz-Abteilung für Kommunikation in Zusammenarbeit mit „Wohnen Graz“

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Gerhard Uhlmann, „Wohnen Graz“

Layout & Produktion: achtzigzehn

Druck: Leykam Druck GmbH & Co KG

Verteilung: redmail

Auflage: 145.000 Stück

Bestellung BIG: Die Zeitung kann in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit kostenlos angefordert werden. Tel.: 0316 872-2421, www.graz.at/big



Meine Siedlung

Das ist Lara. Die 5-Jährige war für dieses Foto gut aufgelegt, denn sie durfte uns ihr Reich in der Gemeindefiedlung Maria-Pachleitner-Straße zeigen, in der sie mit ihren Eltern Waltraud Albrecht und Josef Sluga lebt. Und es ist wie gemacht für Prinzessinnen wie Lara. Manchmal hoppelt sogar ein Wildhase über die Wiese nebenan. Das ist nur eine von vielen wunderbaren Geschichten, die wir in dieser Zeitung erzählen.

BIG BONUS

Schreiben Sie uns bis 7. Jänner 2019, warum Sie gerne in Graz wohnen, und vielleicht gehört Ihnen bald eine von zehn top-modernen, praktischen Fußmatten!

Wie Sie teilnehmen?
Entweder per Brief an **WOHNEN GRAZ/ Gebäudemanagement**, Schillerplatz 4, 8011 Graz oder per E-Mail an gebauedemanagement@stadt.graz.at

Fühl' dich wie zu Hause.
Städtisches Wohnen
© LEITNER

© JOEL KERNASENKO



**Bürgermeister Siegfried Nagl und
Bürgermeister-Stv. Mario Eustachio**

© STADT GRAZ/FISCHER

Treten Sie ein!

Das eigene Zuhause gilt als Rückzugsort für Sie, Ihre Familie und auch Ihre Freunde. Sie bestimmen, wem Sie Ihre Türe öffnen und mit wem Sie Gespräche führen, die im eigenen Heim auch wirklich privat bleiben. In den eigenen vier Wänden soll man sich zu Hause fühlen – Tag für Tag.

Wohnen ist ein breites Thema, das uns alle betrifft. Dabei geht es um mehr, als nur eine Wohnung oder ein Haus zu haben. Wohnen ist ein Gefühl, bedeutet Verantwortung übernehmen, ist ein Ausdruck seiner Individualität und gibt Sicherheit. Wohnen ist vielseitig und genau das fördern wir in der Stadt Graz. In dieser Sonderausgabe der „BIG“ zeigen wir Ihnen, welchen Weg wir in Graz im Bereich Wohnen gehen. Wir zeigen Ihnen die vielen Facetten städtischen Wohnens und informieren Sie über unsere Serviceleistungen. Kommen Sie herein in die individuelle Welt des Wohnens in Graz und werden Sie ein Teil davon!

Leben und Bauen in höchster Qualität

Graz wächst rasant. Jahr für Jahr machen Tausende Menschen die steirische Landeshauptstadt zu ihrem neuen Hauptwohnsitz. Das liegt hauptsächlich an der hohen Lebens- und Bauqualität, die kein Zufall ist, sondern ein Produkt gezielter Strategien.

© STADT GRAZ/FISCHER



„Baukultur in Graz ist uns wichtig. Wir sichern sie durch Instrumentarien und Prozesse, die wir ständig weiterentwickeln.“

Bertram Werle
Stadtbaudirektor Graz

Graz ist begehrt. Rund 6.000 Menschen verlegen derzeit jährlich ihren Lebensmittelpunkt in die Landeshauptstadt – und das Leben in Graz wird als hochwertig empfunden. Das belegen die Zahlen des jüngsten Lebensqualitätsindex, der heuer zum vierten Mal in einer breit angelegten Umfrage ermittelt wurde. Ganze 91,2 Prozent der Grazerinnen und Grazer leben gerne in ihrem Wohnbezirk. Punkten kann die Stadt vor allem mit ihren Bemühungen um Bildungs- und leistbare Kinderbetreuungseinrichtungen, eine optimale Gesundheitsversorgung und um Arbeitsplätze. Dafür wurden in den vergangenen Jahren die Weichen gestellt – mit entsprechenden Investitionen und Schwerpunktsetzungen durch Politik und Verwaltung.

Qualität ist aber auch beim Planen und Bauen Trumpf: Um in einer Stadt, die mit der historischen Altstadt und Schloss Eggenberg über zwei Bereiche verfügt, die zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt wurden, die entsprechenden Standards garantieren zu können,

wurde eine Reihe von Instrumentarien entwickelt. Ständige Weiterentwicklungen von Flächenwidmungsplan und Stadtentwicklungskonzept nehmen auf die „Stadt der kurzen Wege“ Rücksicht, in der alle Bedürfnisse täglichen Lebens von Wohnen über Arbeit, Bildung und Kultur bis hin zu Grünraum und Freizeit möglichst fußläufig erreichbar sein sollen. Bei den Großprojekten wie der Entwicklung des Stadtteilzentrums Reininghaus für mehr als 10.000 Bewohnerinnen und Bewohner oder der Smart City Graz nahe des Hauptbahnhofs wird schon in der Planung auf möglichst große Energieeffizienz, Ressourcenschonung und Emissionsreduktion geachtet.

Besonders wichtig ist der Stadt die Baukultur, betonen Stadtbaudirektor Bertram Werle und Stadtplanungschef Bernhard Inninger unisono: „Darauf achten wir schon bei übergeordneten Instrumenten wie Stadtentwicklungskonzept und Flächenwidmungsplan, aber auch in jährlich Hunderten Ortsbildgutachten in Bau-

verfahren. Bei größeren Projekten holen wir uns dabei Unterstützung durch einen vor wenigen Jahren ins Leben gerufenen Fachbeirat für Baukultur.“ Dieser hat bis zum Vorjahr bereits 57 Wettbewerbe und Verfahren mit insgesamt 1,5 Millionen Quadratmetern Bruttogeschoßfläche betreut.

Bei städtischen Bauvorhaben nimmt die Baudirektion die Bauherrenrolle mit höchstem Qualitätsanspruch wahr, wobei Wettbewerbe dafür sorgen, dass die besten Ideen zum Zug kommen. Das dafür entwickelte „Grazer Modell“, das auch in anderen Städten zum Vorbild geworden ist, wurde kürzlich durch einen Beschluss des Gemeinderats aktualisiert, um noch mehr Qualität der Bauprojekte zu sichern. Bei der Erstellung wurden Architekten- und Wirtschaftskammer eingebunden. Zusätzlich zu den Wettbewerben sichern auch immer öfter zivilrechtliche Verträge die vereinbarte Qualität der Projekte ab.

GRAZ ALS VORBILD

Das neu formulierte Grazer Modell, mit dem die Qualität neuer Bauprojekte ab 3.000 Quadratmetern Bruttogeschoßfläche gesichert wird, dient vielen anderen Städten als Vorbild. Je nach Größe des Projekts wählen sechs bis acht Mitglieder eines Experten-Preisgerichts die geeignetste Idee der teilnehmenden Architektinnen und Architekten eines Wettbewerbs aus.

Besonders stolz ist man in Graz auf die gelebte Zusammenarbeit sowohl mit Bund und Land Steiermark als auch mit Architekten- und Wirtschaftskammer. Das schlägt sich in einer vielseitigeren Betrachtungsweise und letztendlich in noch mehr Qualität bei der Entwicklung von Bauprojekten in der Stadt nieder. Bauwerberinnen und Bauwerber profitieren davon, dass Entscheidungen und Prozesse transparent und nachvollziehbar sind.



© C. PROBST

BEZAHLTE ANZEIGE

58 TOP Anleger- u. Eigentumswohnungen

8053 Graz, Grazerfeldstrasse 7

Grundrisse mit hohem Komfort
Ca. 36 - 81 m² | Erstbezug
Fertigstellung 2019
Balkon, Tiefgarage
Garten, Terrasse
Provisionsfrei



WEGRAZ Gesellschaft für Stadterneuerung u. Assanierung m.b.H.
Leechgasse 29, 8010 Graz, T: 0316/38 49 09, W: www.wegraz.at

Starker Partner für leistbares Wohnen

Um den Grazerinnen und Grazern hochwertiges Wohnen zu günstigen Preisen anbieten zu können, baut die Stadt auf gemeinnützige Wohnbauvereinigungen.



© STADT GRAZ/FISCHER

„Wir möchten für die Menschen leistbares Wohnen auf hohem Niveau zur Verfügung stellen.“
Christian Krainer (ÖWG Wohnbau), Obmann GBV Steiermark



© WOHNBAUGRUPPE

„Der Mix an Zwei- bis Vierzimmerwohnungen passt für Alleinerziehende wie für größere Familien.“
Wolfram Sacherer (ENW), Obmann-Stv. GBV Steiermark

Sie sind der Garant für leistbaren Wohnraum: die 28 gemeinnützigen Bauvereinigungen, die mit mehr als 130.000 Wohneinheiten etwa einem Drittel der Steirerinnen und Steirer ein Zuhause bieten. In Graz sind es rund 40.000 Wohnungen, für 6.776 davon hat die Stadt das Einweisungsrecht.

„Übertragungswohnbau“ nennt sich das Erfolgskonzept, das bedeutet: Im Auftrag der Stadt Graz errichtet eine Bauvereinigung mit Fördermitteln des Landes ein Objekt auf städtischem Grund. Meist sind es die ÖWG Wohnbau, die ENW und die GWS – der Zuschlag erfolgt nach dem Bestbieterprinzip. Wer eine Wohnung bekommt, entscheidet die Stadt nach einem festgelegten Punkteschlüssel.

Die Bauvereinigung ihrerseits kümmert sich um die Mietverträge und übernimmt die Hausverwaltung. Je nach Baurecht fällt das Gebäude nach 50 bis 100 Jahren an die Stadt. „Die Zusammenarbeit mit dem Eigenbetrieb ‚Wohnen Graz‘ funktioniert perfekt, wir ziehen alle am selben Strang“, betont Christian Krainer von ÖWG Wohnbau, seines Zeichens Steiermark-Obmann der GBV (Österreichischer Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen).

Dass genossenschaftlicher Wohnbau qualitativ hochwertiger ist, als es die steirische Bauordnung vorschreibt, liegt neben der Inanspruchnahme der Wohnbauförderung auch an den Vorgaben der Stadt. Durch optimale Wärmedämmung sind die Objekte energieeffizienter, liegen wegen der Schall-



© JOEL KERNASENKO (3)

Qualität ist Trumpf: Objekte von ÖWG Wohnbau in der Mariatroster Straße (l.) und der ENW in der Floßlendstraße (r.), oben: Radabstellplätze sind Teil des Mobilitätskonzepts.

6.776

In so vielen Genossenschaftswohnungen hat die Stadt Graz das Einweisungsrecht. Ein qualitativ hochwertiges, leistbares Zuhause für 18.000 Grazerinnen und Grazer.

ENNSTAL **ENW**



Unternehmen der **wohnbaugruppe.at**

schutzvorgaben häufig in Top-Lagen, punkten mit viel Grün, modernen Mobilitätskonzepten mit Radabstellplätzen, E-Ladestationen etc. Und weil der Grundstücksanteil nicht miteingerechnet wird, ist die Nettomiete mit 4,60 Euro pro m² um mehr als drei Euro niedriger als der steirische Richtwertmietzins mit 7,70 Euro.

Heute wie zu Gründungszeiten vor rund hundert Jahren verfolgen die gemeinnützigen Bauvereinigungen, die vorwiegend aus Werkswohnungen wie der Hütte Liezen („Gemeinnützige Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Ennstal“) entstanden sind, das Ziel, leistbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Und sind somit marktguligierend. „Wenn wir nicht so günstig anbieten würden, würden die Preise in Graz viel mehr in die Höhe gehen“, ist Wolfram Sacherer, Obmann-Stellvertreter der GBV Steiermark, überzeugt.

BEZAHLTE ANZEIGE

BEZAHLTE ANZEIGE

ÖWG TOP Wohnungen.
TOP Arbeitgeber.
WOHNBAU

Ihre Wohnungswünsche in bester Hand.

PROVISIONSFREI!



Details zu aktuell freien Wohnungen in der Steiermark finden Sie unter www.oewg.at



4 Wohnungen, 5 Menschen, viele erfüllte Träume

So schön wohnt es sich im Gemeindebau: Wir haben bei vier Wohnungen angeklopft und genau zugehört, was uns die Mieterinnen und Mieter über ihr Glück in den eigenen vier Wänden erzählen – vom Lehrling bis zum Pensionistenpaar.

Die 76 Jahre sieht man Johann Kornsteiner nicht an. Das liegt wahrscheinlich daran, dass er viel mit dem Fahrrad unterwegs ist, sich mit Freunden trifft oder den Pinscher seiner Tochter gerne bei langen Spaziergängen ausführt. Seit dem Sommer erledigt der alleinstehende Pensionist Dinge wie diese von seinem neuen Zuhause aus.

Zu der Wohnung im aufwendig sanierten Bau aus den 1870er-Jahren gelangt man über ein wunderschönes Stiegenhaus. Steintreppen, ver-

schnörkeltes Geländer aus Gusseisen. Die Stadt Graz hat das Haus 1978 gekauft. „Altbau hat einen ganz eigenen Charme“, sagt Kornsteiner. „Man merkt, dass die Bausubstanz Qualität hat.“ Die neuen Fenster sorgen zudem dafür, dass kein Lärm von der Schillerstraße in die Wohnung dringt. „Das lag mir am Herzen. Davor war ich in einer Wohnung, unter der plötzlich ein Lokal eröffnet wurde. Es war mir einfach zu laut.“

Nun genießt Kornsteiner die Ruhe – und das obwohl er jetzt mitten in der

Stadt lebt, zum Dietrichsteinplatz sind es gerade einmal drei Stationen mit der Straßenbahn. Lieber als in die Stadt spaziert er mit Spickey, dem Pinscher der Tochter, auf den Ruckerlberg. „Mir gefallen die Villen dort sehr gut. Nach Hause zu kommen, ist aber jedes Mal ein Vergnügen. Eine ordentliche Wohnung, in der man sich wohlfühlt, das ist von einem unschätzbaren Wert“, weiß Kornsteiner.

Gemütlich zurechtgerückt hat er sich die Möbel auf den 38 Quadratmetern. Die hohen Räume des Altbaus, der Parkett im Fischgrätenmuster, die weiß lackierten Holztüren – das alles passt sehr gut zum groß gewachsenen Herrn mit grauem Haar und schwarzem Schnurrbart. Zum Fenster hat er sich den Tisch geschoben, darauf stapeln sich Rätselbücher. „Man muss ja auch den Kopf fit halten“, sagt er.

Nachbarn hat er noch nicht so viele kennengelernt. „Das ist heute ja nicht mehr so wie früher, dass jeder jeden kennt. Aber ich lebe auch noch nicht lange hier. Vielleicht klopfe ich einfach mal an und stelle mich vor.“

„Altbau hat einfach einen ganz eigenen Charme. Eine Wohnung, in der man sich wohlfühlt, bietet einen unschätzbaren Wert.“

Johann Kornsteiner,
Schillerstraße



© JOEL KERNASENKO



© JOEL KERNASENKO

„Meine erste eigene Wohnung – und dann gleich so eine schöne. Ich habe hier alles, was ich mir gewünscht habe.“

Sybille Riedler,
Am Sternäckerweg

Die erste eigene Wohnung: Für Sybille Riedler ging am Sternäckerweg in St. Peter ein Traum in Erfüllung. Seit Sommer nennt sie 42 Quadratmeter ihr Eigen. Noch fehlen ein paar Möbelstücke. Doch es fügt sich Stück für Stück.

Unten im Hof baut die Mama noch ein Kästchen zusammen, oben im ersten Stock empfängt Sybille Riedler mit strahlendem Lächeln. „Ich wohne ja erst seit Kurzem hier, da kann ich die Hilfe von meiner Mama gut gebrauchen“, sagt die 19-Jährige.

Die erste eigene Wohnung – etwas, woran man sich sein Leben lang erinnern wird. Gemütlich ist es hier und viel größer, als es die 42 Quadratmeter vermuten lassen. Zum Balkon hin verführt das Sofa in Schwarz zu faulen Stunden, auch der Fernseher ist bereits angeschlossen. Durch die Türe hindurch geht es weiter ins Schlafzimmer. „Eine Wohnung ist nie ganz fertig, die entsteht im Laufe der Zeit. Von heute auf morgen geht da gar nichts. Außerden bin ich ja noch Lehrling und muss mir mein Geld gut eintei-

len“, sagt Sybille. Aus diesem Grund wird die Küchenzeile auch erst in den nächsten Wochen eingebaut werden. Für die angehende Köchin ist das kein Problem.

Was die schnelle Küche anbelangt, ist sie von Berufs wegen kreativ. Außerdem gibt es ja auch noch die Mama – die zwar am anderen Ende der Stadt lebt, aber das ist ja in Graz dann auch keine Ewigkeit.

„Die Siedlung hier in St. Peter ist super gelegen, der Murpark um die Ecke, also sogar in Gehnähe, und neuerdings eine Bushaltestation vor der Haustüre. Außerdem habe ich einen eigenen Parkplatz und ein Kellerabteil“, schwärmt sie.

Viel los ist an diesem sonnigen Nachmittag. Gegenüber sitzen die Nachbarn auf der Terrasse, eine Dame mit Dackel an der Leine spaziert vor-

bei, eine Katze zischt durch die Hecke.

Idyll mitten in der Stadt – und doch im Grünen. Von ihrem Balkon aus überblickt Sybille die Äcker der Bauern und die gegenüberliegende Gärtnerei. „Ein schöner Ausblick.“ Auch mit den unmittelbaren Nachbarn hat sie sich schon angefreundet. „Ich glaube sogar, dass ich die jüngste Mieterin in der Siedlung bin.“

54 Wohnungen gehören der Stadt Graz, Junge und Junggebliebene leben am Sternäckerweg Tür an Tür. „Wenn sich die Generationen über den Weg laufen, dann ist das sicher für alle eine Bereicherung“, sagt Sybille. Für die Jüngsten gibt es in der Siedlung sogar einen eigenen WIKI-Kindergarten.

Die Mama hat das Kästchen fertig zusammengeschrubt. Wieder ein Möbel mehr in der neuen Wohnung. „Ist doch hübsch, oder?“

Die Wohnoase in der Max-Mell-Allee am Fuße des Rosenhains ist das neue Zuhause von Werner Wiechenthaler: ein architektonisches Meisterwerk mit viel Holz und Freiraum. Genau jene Vorzüge, die der Grazer braucht, um sein Kinderbuch fertigzustellen.

Bevor uns Werner Wiechenthaler mit in seine Wohnung nimmt, geht es mit dem Lift hinauf in den dritten Stock. „Ist das nicht einzigartig? Dieser Blick, diese Architektur – ich habe noch nie schöner gewohnt als jetzt“, sagt er.

Mitte September ist er in eine der 38 Wohnungen in die gerade erst fertiggestellte Anlage in der Max-Mell-Allee

eingezogen. Und zwar im Erdgeschoß. „Das ist für mich als Rollstuhlfahrer natürlich praktisch. Es gibt aber auch noch fünf weitere komplett barrierefreie Wohnungen im Haus, alle super mit dem Lift zu erreichen.“

47 Quadratmeter groß ist seine Wohnung, die größte im Haus misst sogar 85 Quadratmeter. Draußen auf der Terrasse sitzt Werner Wiechenthaler und schwärmt weiter: „Du bist hier mitten im Grünen am Fuße des Rosenhains und trotzdem nur wenige Minuten vom Zentrum entfernt.“ Tatsächlich ist der Verkehr der Heinrichstraße, die nur durch einen Häuserblock von der Max-Mell-Allee getrennt ist, überhaupt nicht wahrzunehmen. Stattdessen zwitschern die Vögel und unten im Garten messen sich die Kinder im Sandburgenbauen. „Es wohnen auch einige Familien hier. Das Kinder-

lachen im Haus ist eine Wohltat für unsere Ohren und bringt ordentlich Leben in die Siedlung.“

Der 32-Jährige genießt die Zeit in seinem neuen Reich und arbeitet gerade an der Fertigstellung seines Kinderbuchs. Außerdem ist er als Beatboxlehrer und auch als Gedächtnistrainer tätig. „Ich arbeite von zu Hause aus und da spielt die Atmosphäre, in der man sich aufhält, natürlich eine besondere Rolle.“

Die Wohnoase, die in Holzriegel- sowie in Massivholzbauweise vom Team rund um den bekannten Architekten Werner Nussmüller konzipiert wurde, gilt als internationales Leuchtturmprojekt für städtisches Wohnen. „Das viele Holz sorgt für ein äußerst positives Lebensgefühl, die Räume sind lichtdurchflutet, haben genügend Platz zum Durchatmen und Raum für Kreativität“, beschreibt Werner Wiechenthaler.

Die Nachbarn, die er in der kurzen Zeit bereits kennengerlernt hat, sind allesamt freundlich. Unten im Parterre steht den Bewohnern auch ein eigener Gemeinschaftsraum zur Verfügung. Sogar eine Küche ist darin eingerichtet. „Perfekt für Feste“, sagt Wiechenthaler. „Und ich denke tatsächlich, dass wir in unserer Wohnoase noch viele Möglichkeiten zum Feiern haben werden.“

„Das Holz sorgt für ein äußerst positives Lebensgefühl, genügend Platz zum Durchatmen und Raum für Kreativität.“

**Werner Wiechenthaler,
Max-Mell-Allee**



© JOEL KERNASENKO

„Der Balkon mit dem wunderschönen Panoramablick ist einmalig. Wir genießen jede Stunde hier in der Sonne.“
**Maria Lang und Paul Prattes,
Pachleitnersiedlung**

Vor zwei Jahren sind sie eingezogen, seitdem genießen sie jeden Tag: Das Pensionistenpaar Maria Lang und Paul Prattes lebt seinen Traum vom Wohnen in einem von vier Passivhäusern in der Pachleitnersiedlung in Wetzelsdorf.

Welch herrliches Panorama: Rechts reicht der Blick bis zum Plabutsch, zur Linken blitzt am Horizont die kleine Bergkirche St. Johann und Paul aus dem Wald hervor. „Schöner könnte die Aussicht von unserem Balkon gar nicht sein“, strahlen Maria Lang und Paul Prattes.

Das Pensionistenpaar hat es sich in seiner Wohnung in der Maria-Pachleitner-Straße wundervoll eingerichtet. Drin sitzt man in der Wohnküche gemütlich am Holztisch, an der Wand Bilder von Freunden und Verwandten, die Keramikschüssel gefüllt mit frischem Obst. Gleich zur Eröffnung im Sommer 2016 konnten die beiden in den neuen Holzbau einziehen. Vier Passivhäuser mit je 23 Wohnungen wurden auf dem ehemaligen Gelände der Hummelkaserne errichtet – groß-



© JOEL KERNASENKO

zügige Grünflächen, Kinderspielflächen, ja sogar Aufladestationen für E-Bikes. „Junge Leute leben hier und ältere und natürlich auch viele Familien. Alles bunt durchmischt“, erzählt Paul Prattes.

Seit einigen Jahren macht dem 61-Jährigen das Knie zu schaffen. „Der Lift, der von der Tiefgarage bis in unser Stockwerk führt, ist natürlich eine Wohltat für das Knie“, sagt er. „Und nicht zu vergessen das besonders schöne Wohnklima mit dem vielen Holz.“

Aus dem Garten ist das Lachen der Kinder zu hören, Maria Lang (55) steht draußen am Balkon und kümmert sich um die Blumen. Pelargonien, Erika, Margeriten und Rosenstöcke machen aus dem Balkon eine blühende Oase. „Meine Frau hat ein gutes Händchen dafür. Wir genießen die frische

Luft und lassen uns von der Sonne wärmen. Es sind immer schöne Stunden, die wir am Balkon verbringen“, sagt Paul Prattes. Manchmal laden die beiden auch Freunde ein. „Meinen 60. Geburtstag haben wir auf dem Balkon gefeiert.“ Das geht sich bei einer Größe von beachtlichen 18 Quadratmetern auch bestens aus. Die Wohnung selbst misst knapp 50 Quadratmeter und ist perfekt aufgeteilt – großzügige und helle Wohnküche, Schlafzimmer, Bad und Toilette.

„Alles, was wir zum Glücklichen benötigen, finden wir in unserer Siedlung vor. Wohnen ist etwas Essenzielles. Wir hätten es nicht schöner erwischen können“, sagt Maria Lang und zupft ihren Mann am Ärmel. „Und ich hätte es nicht schöner mit dir erwischen können“, lacht er.

Modernes urbanes Wohnen in Graz

Mit einer neuen Kampagne will „Wohnen Graz“ mit dem schlechten Image von Gemeindewohnungen aufräumen und zeigen, welche hohen Standards städtisches Wohnen heute bereits erfüllt.

ZUKUNFT
GRAZ

Was sich in den Köpfen der Bevölkerung über viele Jahre festgesetzt hat, entspricht längst nicht mehr der Realität. Rund um das Thema Gemeindewohnungen gibt es immer noch viele Vorurteile und ranken sich Mythen (siehe r.), wie eine aktuelle Umfrage von „Wohnen Graz“, dem zuständigen städtischen Eigenbetrieb, zeigt. Aus diesem Grund haben die Koalitionspartner Bürgermeister Siegfried Nagl (ÖVP) und Bürgermeister-Stellvertreter Mario Eustacchio (FPÖ) eine Kampagne gestartet. Im Rahmen von „Fühl' dich wie zu Hause“ geht es darum, mit dem verstaubten Image aufzuräumen und Informationen darüber zu liefern, welche hohen Standards die bereits bestehenden sowie die rund 500 neuen Wohnungen, die bis 2022 in Graz errichtet werden, bereits aufweisen.

Längst hat im Gemeindebau moderne Architektur Einzug gehalten, werden die Standards für Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit erfüllt. Und mehr noch: Auch das Umfeld wird in die Planung miteinbezogen. Passt die Infrastruktur? Ist eine Anbindung an den öffentlichen Verkehr gewährleistet? Selbst zum harmonischen Miteinander Tür an Tür leistet die Stadt wertvolle Impulse: So bietet etwa das Friedensbüro Graz mit dem Nachbarschaftsservice Unterstützung bei der Konfliktvermeidung und -bewältigung an.

NEUBAUTEN

Keine Neubauten: 49,2 Prozent ist noch nicht bekannt, dass es unter den Gemeindewohnungen in Graz viele Neubauten gibt.

STADTLIBEN

Die Befragten empfinden städtisches Wohnen für die Bevölkerung als wichtig (39,5 Prozent) bzw. sehr wichtig (57,5 Prozent). Das bedeutet: Für 97 Prozent ist städtischer Wohnbau von Bedeutung. Trotzdem herrscht ein Mangel an Informationen darüber. Das soll sich mit der Kampagne ändern. Denn es kann nur jemand um eine Gemeindewohnung ansuchen, die oder der auch weiß, dass es sie für sie/ihn gibt.

WARTEZEITEN

Gemeindewohnungen werden mit langen Wartezeiten assoziiert. Tatsache ist: Die Wartezeiten konnten im Durchschnitt auf maximal zwei bis sechs Monate herabgesetzt werden.

LAGE

In schlechten Gegenden: 84,9 Prozent ist nicht bekannt, dass es in 16 der 17 Grazer Bezirke Gemeindewohnungen gibt! Sogar am Rosenhain.

IMAGE

Unschöne, triste Wohnungen: 52,8 Prozent empfinden das Image der Grazer Gemeindewohnungen als weniger gut. Projekte wie Max-Mell-Allee (r.) beweisen das Gegenteil.



Am Steuer. Siegfried Nagl am Bagger. Für den Bürgermeister hat leistbares Wohnen in Graz höchste Priorität.

€ 1.880

Mit 1.880 Euro Monatseinkommen kann man immer noch eine Gemeindewohnung zugewiesen bekommen. Durch gezielte Information soll der Wissensstand verbessert werden.

www.graz.at/wohnen



© STADT GRAZ/FISCHER (2), OLIVER LEITNER

So schön. Städtischer Wohnbau von seiner besten Seite: Die kürzlich übergebenen 38 Gemeindewohnungen in der Max-Mell-Allee am Fuße des Rosenhains setzen neue Maßstäbe und zeigen, in welche Richtung man künftig gehen möchte.

AKTUELLE PROJEKTE

109 WOHNHEITEN (WE) wurden 2018 bereits übergeben: Sternäckerweg mit 59 WE, Auf der Tändelwiese mit 12 WE und Max-Mell-Allee mit 38 WE.

38 WOHNUNGEN in der Faunastraße werden im Frühling 2019 übergeben.

311 WOHNUNGEN befinden sich zurzeit in der Planungsphase: Das sind u. a. die Projekte Mühlriegel, Grünanger, Starhemberggasse und Plüddemanngasse.



SICHERHEIT & SAUBERKEIT

SPERRMÜLLAKTIONEN

Durch die für Mieterinnen und Mieter kostenlose Aktion wird ermöglicht, Sperr- und Sondermüll direkt vor Ort fachgerecht zu entsorgen.

BRAND- & RAUCHMELDERAKTION

Bei dieser Aktion wird den Mieterinnen und Mietern von „Wohnen Graz“ angeboten, ihre Wohnungen mit Brand- und Rauchmeldern kostenlos nachzurüsten.

ES WERDE LICHT

Im Rahmen der Initiative „Gemeinsam.sicher“ werden schlecht beleuchtete Bereiche in Gemeindebausiedlungen beleuchtet. Das Verteilen von Zeitschaltuhren an die Mieterinnen und Mieter dient der Einbruchsprävention.

Klare Linie. Bgm.-Stv. Mario Eustacchio (r.) und Wohnen-Graz-GF Gerhard Uhlmann stehen hinter der Kampagne, die zur Verbesserung des Images von Gemeindewohnungen beitragen soll.

ZIELGRUPPE

Als typische Bewohnerinnen und Bewohner von Gemeindewohnungen wurden u. a. genannt: Menschen mit geringem Einkommen, Familien mit Migrationshintergrund. Aber: Bereits mit 1.880 Euro Einkommen ist man anspruchsberechtigt (siehe Infobox l.).

Neu seit '17

Mit der Änderung der Richtlinien für Gemeindewohnungen im Herbst 2017 wurden wichtige Änderungen geschaffen. Neben den bestehenden **Ein- und Mehrpersonenhaushalten** gibt es nun eine eigene Kategorie für **Zweipersonenhaushalte**, was etwa einer Mutter mit Kind Zugang zu einer Gemeindewohnung erleichtert. Außerdem konnte die Wartezeit auf eine städtische Wohnung massiv verkürzt werden.

Städtische Wohnung gesucht? So klappt es!

Städtische Wohnungen sind modern, gut ausgestattet und günstig! Damit sind die gemeindeeigenen Wohnungen für viele Grazerinnen und Grazer interessant.

In Graz gibt es rund 11.000 städtische Wohnungen, die Grazerinnen und Grazer bewohnen können, wenn sie bestimmte Anforderungen erfüllen. Das Angebot richtet sich mittlerweile an einen großen Teil der Bevölkerung. Dieses Ziel hat sich „Wohnen Graz“ – früher bekannt als städtisches Wohnungsamt – in den vergangenen Jahren gesetzt und

in der Zwischenzeit auch erreicht. Entsprechend saniert, mit moderner Infrastruktur wie Fernwärme und Außen- und Innenwärmegeschichten versehen und zu einem günstigen Mietzins sind die Wohnungen für weite Teile der Bevölkerung interessant. Einige Fragen und Antworten zu diesem Thema haben wir hier für Sie in einer Übersicht zusammengefasst.

Wo?

Schillerplatz 4 ist die wichtigste Adresse zum Thema Wohnen. Dort ist „Wohnen Graz“ zu Hause: Hier bekommen Sie alle Infos, reichen Anträge ein, werden Wohnungen zugewiesen und verwaltet, man kümmert sich um Sanierung, Instandhaltung und Neubau. Und auch, wenn Sie nicht in einer städtischen Wohnung leben, bekommen Sie dort Rat und Tipps.
0316/872 5408 oder -5403
wohnungswesen@stadt.graz.at

ANFORDERUNGEN

Wer bekommt eine Wohnung?

Bewerben können sich Österreicherinnen und Österreicher, EU-Bürgerinnen und -bürger oder Personen mit einem Daueraufenthalt in der EU, die mindestens 18 Jahre alt sind und seit mindestens 5 Jahren ihren Hauptwohnsitz in Graz haben oder seit 5 Jahren durchgehend in Graz berufstätig sind. Soll die Wohnung von einer Person bewohnt werden, darf diese jährlich bis 27.000 Euro netto verdienen, 2 Personen dürfen ein Netto-Jahreseinkommen von 40.000 Euro haben. Im Antragsformular wird nach persönlichen Lebensumständen gefragt, daraus ergibt sich die Punktzahl, die für die Zuteilung ausschlaggebend ist.

WARTEZEIT

Wie viel Geduld braucht man?

Die Wartezeit auf eine Wohnung für 1 Person beträgt derzeit 6 Monate. 2-Zimmer-Wohnungen für 2 bis 4 Personen werden nach durchschnittlich 2 Monaten vergeben, 3-Zimmer-Wohnungen und Haushalte für mehr als 5 Personen können nach einer Wartezeit von ungefähr 6 Monaten bezogen werden.

ZUTEILUNG

Sucht man sich die Wohnung aus?

Das Wohnungsmanagement von „Wohnen Graz“ berücksichtigt Einkommensverhältnisse und die persönliche Situation. Darauf basieren die Vorschläge, die den Wohnungssuchenden gemacht werden. Grundsätzlich werden nicht mehr als 5 Wohnungen angeboten. Die Interessenten können im Antrag angeben, in welchem Grazer Bezirk sie wohnen möchten. Je nach Möglichkeit versucht das Wohnungsmanagement von „Wohnen Graz“ dann, diesen Wunsch zu erfüllen.

ZU HABEN

Wie viele Wohnungen sind frei?

Derzeit bietet das Wohnungsmanagement 160 Wohnungen an.

ANSUCHEN

Kann man vorgereicht werden?

Ja, wenn man eine dringende Wohnversorgung braucht, kann die Wartezeit verkürzt werden. Das gilt allerdings nicht, wenn ein befristetes Mietverhältnis beendet wurde oder eine Delogierung vorgenommen wurde. Es gibt unter www.graz.at/wohnen in der Rubrik „Ausgewählte freie Wohnungen“ auch Objekte, die sofort gemietet werden können und für die auch die Mindestpunktzahl nicht erforderlich ist.

FRISTEN

Wie lange muss man mieten?

Für die städtischen Wohnungen besteht keine Mindestmietdauer. Grundsätzlich sind alle Mietverhältnisse unbefristet. Die Kündigungsfristen, die im Mietvertrag angegeben sind, muss man natürlich einhalten.

HEIZUNG

Wie wird geheizt?

Wenn die Wohnung schon jahrzehntelang bewohnt wurde, gibt es meistens einen erhöhten Sanierungsbedarf, sobald die Mieterinnen und Mieter die Wohnung verlassen. Im Rahmen dieser „Brauchbarmachung“ werden alte Holz- und Kohleöfen sowie Gasthermen abgebaut und es wird die Fernwärme eingeleitet. Jede städtische Wohnung, die derzeit vermietet wird, wird also mit Fernwärme beheizt.

ORDNUNG

Wer kümmert sich um Reparaturen?

Wer in einer städtischen Wohnung wohnt, meldet dem Gebäudemanagement von „Wohnen Graz“ zum Beispiel, wenn im Treppenhaus kein Licht brennt. Das Technische und Rechtliche Gebäudemanagement verwaltet die gemeindeeigenen Wohnungen, es ist auch für alle technischen Tätigkeiten zuständig.

AUSZUG

Wann muss man ausziehen?

Die Mietverträge für städtische Wohnungen sind immer unbefristet. Zu gerichtlichen Kündigungen kann es kommen, wenn Pflichtverletzungen passieren: bei Mietzinsrückstand, bei einem erheblich nachteiligen Gebrauch, unleidlichem Verhalten oder wenn die Wohnung an Dritte weitergegeben wurde.

ABLÖSE

Werden Möbel abgelöst?

Das passiert in städtischen Wohnungen grundsätzlich nicht. Wer neu einzieht, bekommt eine leere Wohnung und muss deshalb auch keine Ablöse bezahlen.

HÜRDEN

Sind alle Wohnungen barrierefrei?

Nein, nicht alle. „Wohnen Graz“ verfügt über 60 Wohnungen, die barrierefrei und für Menschen mit einer dauerhaften Gehbeeinträchtigung vorgesehen sind.

PROVISIONEN

Sind Maklergebühren zu bezahlen?

Nein! Für die Vermittlung wird nichts berechnet.

WOHNUNGSWECHSEL

Kann man die Wohnung wechseln?

Das ist möglich und wird auch immer wieder gemacht. So können betagte Menschen, die in einem Haus ohne Aufzug wohnen, durchaus in eine Wohnung ins Erdgeschoß desselben Hauses ziehen, wenn dort eine Wohnung frei ist. Für Wohnungswechsel gibt es ein Formular, das an „Wohnen Graz“ am Schillerplatz 4, 8010 Graz, gerichtet werden muss. Es kann auch unter www.graz.at/wohnen unter der Rubrik „Gemeindewohnung – Wechsel“ ausgefüllt werden. Sie können das Formular auch per E-Mail einreichen: wohnungswesen@stadt.graz.at

PLATZ

Wie groß sind die Wohnungen?

Das Angebot reicht von der Kleinstwohnung mit 30 Quadratmetern Nutzfläche bis zu 4-Zimmer-Wohnungen mit einer Fläche von 100 Quadratmetern.

BEZAHLTE ANZEIGE

© shutterstock.com

Wir geben der Steiermark ein Zuhause.
Bauträger. Makler. Verwalter.

WKO IMMO707.AT
Immobilien- und Vermittlungsunternehmen STEIERMARK

IMMOBILIENCARD
Berufsausweis für Immobilienmakler

Mag. (FH) Max Mustermann, MSc
Österreich Immobilienmakler
Muster GmbH
Geschäftsführer
Steiermark FN299287d
AT01005289 12/2018

ImmobilienCard.
Berufsausweis der Profis

Barrierefreiheit als Trumpf für alle Menschen

Auch bei Gemeindewohnungen setzt Graz Maßstäbe: Da nicht nur Menschen mit Behinderung, sondern alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste davon profitieren, wird der barrierefreien Ausstattung der Wohnungen und dem Umfeld besonderes Augenmerk geschenkt.

Wenn von Barrierefreiheit die Rede ist, kommt vielen wohl das Bild eines Rollstuhls in den Kopf. Dass aber nicht nur Menschen mit Behinderung, sondern alle in der Bevölkerung von Maßnahmen für Barrierefreiheit profitieren, betonen Stadtbaudirektor Bertram Werle und die Leiterin des Referats Barrierefreies Bauen, Constanze Koch-Schmuckerschlag: „Der Wegfall von Hürden in der gesamten Stadt hilft ja etwa auch Eltern mit Kinderwagen oder der stark wachsenden Gruppe älterer Menschen!“ Und diese Barrierefreiheit sei in der eigenen Wohnung ebenso unverzichtbar wie in deren Umfeld, im öffentlichen Raum oder beim Zugang zu Geschäften, Behörden, Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen.

Aber wer hat ein wachsames Auge darüber, dass neue Bauprojekte oder Sanierungen von Bauwerken und Verkehrseinrichtungen auf die Barrierefreiheit Rücksicht nehmen? Federführend in Graz ist eben das Referat Barrierefreies Bauen in der Stadtbaudirektion, das seine Aufgaben in der

Bewusstseinsentwicklung ebenso sieht wie in der Beratung für konkrete Maßnahmen. Was das Referat in über drei Jahrzehnten erreicht hat, gilt mittlerweile als Standard bei der Neuerichtung und Sanierung von Wohnungen, Straßen und öffentlichen Räumen.

Beispiele gefällig? Vom Barrierenabbau in öffentlichen Verkehrsmitteln und an Haltestellen über die so gut wie flächendeckende Ausstattung der Stadt mit barrierefreien WC-Anlagen und Akustikampeln, von taktilen Bodenleitlinien und abgesenkten Gehsteigkanten sowie beidseitigen Handläufen an Stiegen bis zur barrierefreien Ausstattung von öffentlichen Gebäuden und Wohnungen musste einst alles mühsam erkämpft werden, was inzwischen als selbstverständlich gilt. Ein barrierefreier Stadtplan im Internet ist ebenso Standard wie die Planung neuer Stadtteile wie Reininghaus oder Smart City ohne Barrieren. Zudem liefert das Referat jährlich rund 200 Gutachten als Entscheidungshilfen für die städtische Bau- und Anlagenbehörde.

33

Jahre ist es her, seit Graz als erste Stadt Österreichs in der Stadtbaudirektion ein Referat Barrierefreies Bauen eingerichtet hat. Aus einer Stelle, die sich zu Beginn vor allem der Beseitigung akuter baulicher Missstände angenommen hatte, wurde eine weit über die Stadtgrenzen hinaus angesehene Serviceeinrichtung. Die Beratung von Organisationen, Planenden, Architektinnen und Architekten im Vorfeld von Baumaßnahmen spielt die Hauptrolle.

BEAUFTRAGTER

Wie ernst die Stadt Graz in ihrem gesamten Verantwortungsbereich die Anliegen von Menschen mit Behinderung nimmt, beweist die Tatsache, dass sie neben dem österreichweit ersten Referat für Barrierefreies Bauen auch im Magistrat einen Beauftragten für Menschen mit Behinderung eingesetzt hat. Wolfgang Palle ist dem Sozialamt zugeordnet und versteht sich als Anlaufstelle für alle Belange des Alltags. Er erteilt Auskünfte über Fragen zu Assistenzleistungen, Mobilität, Wohnung, Arbeit, Frühförderung, Schule oder Ähnliches und hilft durch Unklarheiten des Steiermärkischen Behindertengesetzes. Außerdem steht er etwa bei Anträgen mit Hilfestellungen den Menschen mit Behinderung zur Seite. Zu finden ist Palle in der Herrngasse 3 – im sogenannten „gemalten Haus“ in der Herrngasse.

www.graz.at

HANDBUCH

„Barrierefreies Bauen für ALLE Menschen“ heißt das Planungshandbuch, das vom Referat Barrierefreies Bauen der Stadtbaudirektion Graz konzipiert und ständig weiterentwickelt wurde. Es enthält Tipps, was man von vornherein für die Planung und Errichtung von Lebensraum, der für alle Menschen nutzbar ist, beachten sollte.

www.graz.at/barrierefrei



DENKMALSCHUTZ

Barrierefreiheit und Denkmalschutz – noch vor gar nicht langer Zeit galten diese beiden Begriffe als miteinander völlig unvereinbar. Das hat sich mittlerweile grundlegend geändert, weiß die Leiterin des Referats Barrierefreies Bauen, Constanze Koch-Schmuckerschlag: „Wir haben eine äußerst gut funktionierende Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für den Denkmalschutz entwickelt, auch historische Gebäude und deren Umfeld werden immer häufiger nachgerüstet und barrierefrei gemacht.“

Natürlich sei nicht überall alles möglich, ist der Expertin bewusst – aber: „Der Einbau von Aufzügen oder Treppenliften an geeigneten Stellen hat beispielsweise schon so manchen vorher unzugänglichen historischen Ort für Menschen mit Behinderung geöffnet!“ Für blinde Menschen gibt es von wichtigen Bauten Tastmodelle.

BEZAHLTE ANZEIGE

ZU KAUFEN

6/13 IN ANDRITZ
12 Wohneinheiten, 45m² - 95m², Freiflächen
PROVISIONSFREI
RICARDA WINKLER T: 0664 881 794 69

HWB-Wert: 46,5 kWh/m²a

„VILLA 19“ IN ANDRITZ
6 Wohneinheiten, 50m² - 93m², Freiflächen
Umfassende Sanierung/PROVISIONSFREI
ANGELO BARSUGLIA T: 0664 881 794 67

HWB-Wert: 38,9 kWh/m²a

Alte Poststraße 156 / 6. OG, 8020 Graz
www.immola-home.at

Die guten Geister sind immer zur Stelle

Neun Hausverwalterinnen und Hausverwalter sowie sechs Techniker des Gebäudemanagements von „Wohnen Graz“ sind für 4.300 Wohnungen zuständig.



„Unsere Teams der Hausverwaltung sind bei den Menschen.“
René Stangl,
Gebäudemanagement

Sie kümmern sich um Verwaltung oder Technik bei gemeindeeigenen Wohnungen und stehen bereit, wenn der Boiler nicht heizt, eine Tür klemmt oder das Licht im Stiegenhaus kaputt ist. Die Hausverwalterinnen und Hausverwalter sind die guten Geister und beraten am Telefon genauso wie vor Ort. Oft sind sie in der Seelsorgerrolle, beruhigen und vermitteln, wenn es Unstimmigkeiten gibt. Unter den 4.300 städtischen Wohnun-

gen sind etliche, die vor 50 Jahren zum letzten Mal saniert wurden. Erst, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner nicht mehr da sind, kann das Gebäudemanagement von „Wohnen Graz“ eingreifen. Dann geht's los: Elektroinstallationen komplett austauschen, Böden schleifen, Nasszellen erneuern, Fernwärme einleiten. Wer einzieht, bekommt eine neuwertige Wohnung. 3 Mio. Euro wurden heuer bereits in 250 Wohnungen investiert.

Platz da für Altes und Neues

Die Stadt Graz investiert viel Geld. Einerseits, um bestehende Objekte umfassend zu sanieren, und andererseits auch zum ersten Mal wieder in einen Neubau.



„Wir legen Wert darauf, die Qualität hochgradig zu verbessern – auch bei den bestehenden Objekten.“
Herbert Rauscher
Baumanagement

Das Baumanagement von „Wohnen Graz“ ist für eine breite Palette zuständig. So werden einerseits auf den Liegenschaften der Stadt Graz Neubauten errichtet (wie zum Beispiel in der Faunastraße), andererseits erfolgen im Altbestand umfassende Sanierungsmaßnahmen und Dachgeschoßaus-

bauten. Bestehende Wohnquartiere werden nachverdichtet, nachträglich werden Aufzugsanlagen errichtet und die Gebäude werden thermisch saniert. Darüber hinaus bemüht sich das Baumanagement in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Immobilien der Stadt Graz auch um eine vorausschauende Grundstücksbevorratung.

BEZAHLTE ANZEIGE

Baubeginn bereits erfolgt!

Baubewilligt

PFEIFFER HOFWEG 55

Exklusives Wohnen in bester Lage!

- Traumhafter Fernblick nach St. Veit
- Ausrichtung nach Süden und Westen
- 10 freifinanzierte Eigentumswohnungen
- Wohnflächen von 54 bis 126 m²
- Gärten, Sonnenterrassen, Dachterrassen
- optionale Möglichkeit eines Eigenpools
- Maisonnetten voll unterkellert
- HWB-Wert: 49 kWh/m²aa

- 11 helle und moderne Wohneinheiten
- 48 m² bis 111 m² Wohnfläche
- Große Balkone und Freiflächen
- Absolute Ruhelage im Grünen
- Blick ins Grazer Stadtzentrum
- Eingebettet in das Grün des Burgberges
- Perfekte Verkehrsanbindung
- HWB_{SK} 37, f_{GE} 0,80

Wohnen mit Stadtblick
– IN GÖSTING –
STRASSELSTRASSE 5

FAUNASTRASSE 78

Nach fast 50 Jahren baut die Stadt Graz mit „Wohnen Graz“ wieder ein eigenes Wohngebäude und investiert 3,5 Mio. Euro.

Es entstehen 38 Mietwohnungen, davon sind zwei Wohneinheiten barrierefrei. Der Baustart erfolgte im Herbst 2017, im kommenden Frühjahr soll der fünfgeschoßige Bau fertiggestellt sein und übergeben werden. Mitgeplant wurden 16 überdachte Pkw-Stellplätze, zwei davon sind barrierefrei.

GHEGAGASSE 27–33

Das beste Beispiel für eine umfassende energetische Sanierung wurde in diesen städtischen Wohnhäusern der Nachkriegszeit realisiert.

110 Wohnungen in den sechsgeschoßigen Gebäuden erhielten Vollwärmeschutz, neue Eingangstüren und neue Fenster mit Sonnenschutz, gedämmte Decken, Aufzüge in den Innenhöfen und eine zentrale Satellitenanlage. Der Heizwärmebedarf wurde von 108 kWh/m² auf 26 kWh/m² im Jahr gesenkt.

PUNTIGAM

In der Adlergasse/Mitterstraße ist ein weiteres Eigenneubauprojekt von „Wohnen Graz“ geplant. Ab Mitte 2021 sollen dort 20 Wohneinheiten als Startwohnungen für junge Grazerinnen und Grazer zur Verfügung stehen. Die Wohnungen werden zwischen 50 und 65 Quadratmeter groß sein. Kinderspielflächen, Carsharing und Elektromobilität sollen zur Infrastruktur dieses Startwohnungsprojekts gehören.



st
OASIS
HEIMKOMMEN

BEZAHLTE ANZEIGE

BEI UNS FINDEN SIE IHR ZUHAUSE

- OASIS PREMSTÄTTEN | 68 m² mit Garten oder Balkon
- OASIS FÖLLING | 52–95 m² mit Garten oder Dachterrasse
- OASIS OBERPREMSTÄTTEN | 88–96 m² mit Terrasse
- OASIS WETZELSDORF V | 110 m² Penthouse
- OASIS SEIERSBERG | Doppelhaushälften 117 m²

T. 0664 / 803 63 101
oasis@strobil.at
Strobil Bau – Holzbau GmbH
Bundesstraße 85, 8160 Weiz
www.strobil.at

Eigentums- und Anlegerwohnungen
provisionsfrei direkt vom Bauträger.

STROBIL
BAU | HOLZBAU



© JOEL KERNASENKO

GRÜNANGER

Bekannt ist die Siedlung als Barackensiedlung, die während des Zweiten Weltkrieges in der Pichlergasse in Graz-Liebenau errichtet wurde. Der Zahn der Zeit hat sehr genagt an den aus Holz errichteten Siedlungshäusern, einige dämmern sogar dem Verfall entgegen. Für viele ist das Wohnen hier inzwischen nahe an der Zumutbarkeitsgrenze. Höchste Zeit, dass etwas passiert.



© JOEL KERNASENKO

TRIESTERSIEDLUNG

Umfassende Sanierungen haben die Triestersiedlung heute zu einem Viertel gemacht, das seinen schlechten Ruf nur mehr bei jenen hat, die schon lange nicht mehr selbst vor Ort gewesen sind. Nicht nur, dass die Wohnungen inzwischen dem Stand der Zeit entsprechen, hat sich hier ein buntes, freundliches und lebendiges Miteinander etabliert.

Die bewegte Geschichte des Gemeindebaus

Immer am Puls der Zeit: Der Gemeindebau in Graz sichert seit Jahrzehnten leistbares Wohnen an den unterschiedlichsten Orten der Stadt. Immer mit denselben Zielen – Altes auf den heutigen Stand zu bringen und zukunftsweisend Neues zu errichten.

Die Geschichte des Gemeindebaus in Graz ist eine sehr bewegte. Damals, kurz nach dem Ende des Ersten Weltkrieg im Jahr 1919, mussten Familien aufgrund der akuten Wohnungsnot sogar in Eisenbahnwaggons leben.

Schon damals war es aber das Bestreben der Stadt, rasch und schnell Wohnraum zu errichten. Schon 1920

entstanden drei Siedlungen – und zwar an der Floßendstraße, am Karlauergürtel sowie in der Schönausiedlung. Früh beteiligte man sich auch an Projekten der Wohnbaugenossenschaften. Dazu wurde einerseits Grund zur Verfügung gestellt, andererseits beteiligte sich die Stadt auch an den Kosten. Bis heute stehen nicht nur zeitgemäße Neubauten im

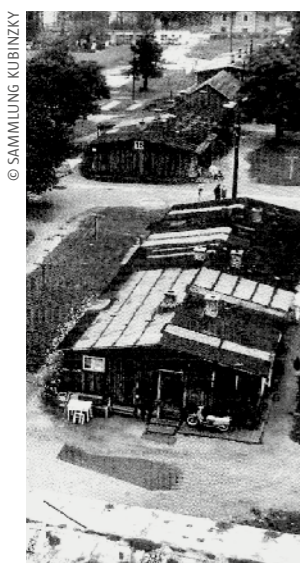
Fokus, sondern auch Sanierungs- und Revitalisierungsprogramme, um für die Mieterinnen und Mieter beste und moderne Standards zu gewährleisten. Eingegangen wird dabei, wo immer es möglich ist, auch auf die Wünsche der Mieterinnen und Mieter, um ihre Wohn- und Lebensräume so gut wie möglich zu gestalten. So war das damals und so ist das heute.

GRÜNANGER

Es wird ein Vorzeigeprojekt, auf das sich die Mieterinnen und Mieter am Grünanger schon jetzt freuen können: 60 Wohneinheiten werden hier bis zum Ende des ersten Bauabschnitts 2019/20 entstehen. Viel Grünfläche, dazu ein Naherholungsgebiet aufgrund der Nähe zum gerade in Bau befindlichen Murkraftwerk – und vor allem ein Wohnbau, der den zeitlichen Gegebenheiten entspricht, ja sogar darüber hinauswächst. In vielen gemeinsamen Besprechungen mit den derzeitigen Bewohnerinnen und Bewohnern wurde nun ein Projekt geschaffen, das am Ende für alle einen Gewinn an Lebensfreude bringen wird.



© HOHENSINN ARCHITEKTUR ZT GMBH



© SAMMLUNG KUBINZKY

TRIESTERSIEDLUNG

Lange war die Triestersiedlung bekannt als vernachlässigte Wohngegend. Erbaut wurde sie 1930 unter Bürgermeister Vinzenz Muchitsch. An einigen Häusern waren lange noch Hinweise auf die Luftschutzräume aus der Zeit des 2. Weltkrieges zu sehen. Bis in die 80er-Jahre stand hier zudem eine ärmliche Barackensiedlung. Nasszellen in den Wohnungen gab es in der Siedlung vor den 2000er-Jahren keine und auch sonst galten die Bauten als heruntergekommen. Der Zustand von Wohnanlagen überträgt sich nicht selten auch auf seine Bewohnerinnen und Bewohner. Viele waren hier nicht mehr glücklich und erhofften Veränderung.



© JOEL KERASENKO

Gerhard Uhlmann
Geschäftsführer
Wohnen Graz

Städtisches Wohnen ist attraktiv

Gerhard Uhlmann leitet „Wohnen Graz“. Attraktives Wohnen für alle Grazerinnen und Grazer leistbar zu machen, steht für ihn im Vordergrund.

Früher sprach man von „Gemeindewohnungen“, dann vom „sozialen Wohnbau“, jetzt von „städtischen Wohnungen“? Warum hat sich der Begriff gewandelt?

UHLMANN: Die ersten Ansätze des kommunalen Wohnbaus waren die Werkwohnungen. Dann ging es darum, die sozial Schwächeren zu versorgen und jetzt wollen wir allen Grazerinnen und Grazer das städtische Wohnen schmackhaft machen. Wir haben ja bei unseren Wohnungen mittlerweile einen Standard erreicht, der für jede und jeden interessant ist: Bevor sie vergeben werden, werden sie hochwertig saniert und mit Fernwärme ausgestattet und sind sozusagen neuwertig.

Beim „Leben im Gemeindebau“ denkt man zuerst an Wien. Was ist in Graz anders?

UHLMANN: In Wien gibt es 220.000 städtische Wohnungen und in Wien gibt es dafür schon seit jeher größere Bauformen und Objekte – wie zum Beispiel die Siedlung in Aspang. Dadurch ist natürlich auch die Anonymität höher. Darüber hinaus ist Wien ein Bundesland und kann somit auch die

Förderungen für den Wohnbau zu 100 Prozent in der Stadt einsetzen. Für Graz ist gerade einmal ein Drittel der steirischen Wohnbauförderung vorgesehen.

Was unterscheidet städtische Wohnungen von anderen?

UHLMANN: Wir verlangen Mieten, die deutlich unter den marktüblichen Tarifen liegen. Wir vermieten unbefristet und verlangen keine Provisionen. Wir haben professionelle Hausverwaltungsteams, die viel persönlichen Kontakt zu den Mieterinnen und Mietern haben. Wir helfen, wenn es finanzielle Schwierigkeiten gibt, mit Ratenvereinbarungen und wir arbeiten auch mit dem Friedensbüro zusammen.

Sind städtische Wohnungen attraktiv?

UHLMANN: Ja, weil in den vergangenen 20 Jahren fast alle Neubauten mit Architektenwettbewerben umgesetzt wurden. Gegenüber den freifinanzierten Wohnungen haben wir zum Beispiel auch viel strengere ökologische Vorgaben. Wir haben kaum noch Substandardwohnungen – sobald Mieterinnen und Mieter ausziehen, werden Türen, Fenster, Böden und Sanitäreinrichtungen saniert und die Fernwärme

eingeleitet. Das können wir nicht, solange die Wohnungen bewohnt sind, da haben wir keinen Zugang.

Wer sind die typischen Bewohnerinnen und Bewohner von städtischen Wohnungen?

UHLMANN: Wir haben sehr viele Altmieterrinnen und Altmietern, die schon sehr lange in den Wohnungen leben. Und aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung gibt es immer mehr solcher lang bestehenden Mietverhältnisse. Neuerdings sind auch mehr Alleinerziehende interessiert, ihnen kommen die niedrigen Mietkosten natürlich entgegen. Studierende können sich nur für eine städtische Wohnung bewerben, wenn sie zumindest einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen.

Haben Sie ein Lieblingsprojekt?

UHLMANN: Eindeutig! Das ist das Projekt Faunastraße 78: Dort hat es die Stadt Graz geschafft, zum ersten Mal seit mehr als 50 Jahren wieder ein eigenes Wohnhaus ohne Wohnbaufördermittel zu bauen. Das Haus mit 38 Wohneinheiten soll im Frühjahr an die neuen Mieterinnen und Mieter übergeben werden.



© MICHAEL WIDMAR

Unter 35

Jahre alt muss man sein, wenn man in durch das Land Steiermark geförderte Startwohnungen einziehen möchte. Diese Startwohnungen werden nur auf die maximale Dauer von 10 Jahren befristet vermietet. Die neuen Mieterinnen und Mieter (Jungfamilien wie Ehepaare und Partnerinnen und Partner mit oder ohne Kinder, Lebensgefährten und Alleinerziehende mit Kindern) können für diese Mietwohnungen um eine Wohnunterstützung des Landes oder um Mietzinszahlung der Stadt Graz ansuchen.

Das können sich junge Familien leisten!

Junge Grazerinnen und Grazer haben es schwer, einkommensgerechte Mietwohnungen für die erste Hausstandsgründung zu finden. Nahversorger, öffentliche Verkehrsmittel, Kindergarten und Schule sollten gut erreichbar sein. Startwohnungen schaffen Abhilfe.

Zur Freude über die bevorstehende Hausstandsgründung kommt es auch immer wieder zu Fragen: Werden wir uns das leisten können? Wie kommt man am besten zur Arbeit, zum Kindergarten usw.? Wo kann man einkaufen? Wo ist der nächste Arzt? Für diese Jungfamilien schafft „Wohnen Graz“ zusammen mit der ÖWG und dem Land Steiermark in der Plüddemanngasse 27 und 27a neue Startwohnungen mit 40 Wohneinheiten. Die Wohnungen zeichnen sich durch hohe Qualität aus: Eine Solar-

thermie- oder Photovoltaikanlage unterstützt beispielsweise die Heizung bzw. die Warmwasseraufbereitung, die Küchen sind möbliert und haben eine Grundausstattung, eine Kindersicherheitsbox (Kantenschutz, Steckdosensicherung etc.) wird im Bedarfsfall zur Verfügung gestellt. Diesem Modell folgt die Stadt Graz mit einem eigenen Startwohnungsmodell, das in der Adlergasse/Mitterstraße mit zirka 20 Wohneinheiten realisiert werden soll. Bei diesen von „Wohnen Graz“ eigenfinanzierten Startwohnungen handelt

es sich um besonders günstige stadteigene Mietwohnungen, die ebenfalls befristet gemietet werden können, nicht größer als 60 Quadratmeter sind und deren Zuteilung nach eigenen Richtlinien erfolgen wird. Die Besonderheiten dieses Projekts sind: Nahversorger, öffentliche Einrichtungen und Infrastruktur-Einrichtungen sind fußläufig vorhanden. Möglichkeiten für Carsharing und Elektromobilität sind natürlich mitgeplant. Die Übergabe der ersten Startwohnungen erfolgt frühestens 2020.

„Wohnen Graz“ ist für alle da

„Wohnen Graz“ und das Amt für Wohnungsangelegenheiten am Schillerplatz 4 sind nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner der städtischen Wohnungen da, sondern für alle Grazerinnen und Grazer, die Fragen zum Thema Wohnen haben.

Haben Sie gewusst, dass man sich dort umfassend darum kümmert, dass sich die Grazerinnen und Grazer wohlfühlen – auch dann, wenn sie nicht in städtischen Wohnungen daheim sind? Und, dass „Wohnen Graz“ beinahe für jede und für jeden die passende Wohnung hat?

Wohnen in Graz bedeutet Lebensqualität, Geborgenheit, Sicherheit und – falls es einmal notwendig ist – auch finanzielle Unterstützung. Und „Wohnen Graz“ sorgt dafür, dass ausreichend freie Wohnungen angeboten werden. Weil schon jetzt Flächen reserviert werden, auf denen Wohnungen

für die nächsten Generationen entstehen können. Vielleicht haben Sie auch nicht gewusst, dass Sie bei „Wohnen Graz“ echte Gustostückerln und Sonderangebote finden können – vielleicht sogar ohne Wartezeit? Wir haben einige spannende Details zum Thema Wohnen in Graz für Sie zusammengefasst.

BEZAHLTE ANZEIGE

GWS/exklusiv 0316 / 80 54



Musterwohnung eröffnet!
Besichtigung virtuell & nach Vereinbarung!

HWB: 35 - 39 kWh/m²/a
KGEE: 0,56 - 0,58

8042 Graz-St. Peter
Nußbaumerstraße 14 - 28

Exklusive Eigentumswohnungen
Villenlage vor dem ORF-Park
2 - 4 Zimmer Wohnungen
52 - 90 m² Wohnfläche
Dachterrassen, Balkone oder Eigengärten
Fernwärme, Solaranlage, Tiefgarage

WOHNEN
mit dem gewissen Extra.

www.gws-exklusiv.at



Grünes Lebensgefühl trifft auf urbanes Wohnen

Im Bezirk Mariatrost am Fuße des Kirchbergs, überragt von der Basilika, entstehen zwei Neubauprojekte. Das Projekt „Zur Post“ wird als „Kleines Bauherrenmodell“ errichtet und vom Land Steiermark mit der Förderung Assanierung gefördert. Hierbei entstehen insgesamt 24 Wohneinheiten ab 33m² Wohnfläche und zwei Gewerbeflächen im Erdgeschoss. In unmittelbarer Nähe besticht das Bauprojekt „Kirchberg II“ mit seiner modernen Architektur. Die Größen

DIE VORTEILE:
Der Charme **ländlicher Idylle** verbindet sich hier mit **bestem Verkehrsanbindung** und **zentraler Lage**.

der 22 Wohneinheiten variieren zwischen 23m² und 80m², somit sind sie sowohl für Anleger als auch für den Eigengebrauch optimal geeignet. Fernab von Trubel und Hektik erwartet Sie eine besondere Wohlfühlatmosphäre.

INFO: +43 0699 1555 2333
www.immobilien-hammerl.at

HAMMERL
IMMOBILIENVERMITTLUNG

VERMIETER

Gemeindewohnung oder Übertragungswohnbau?

Bei stadt-eigenen Gemeindewohnungen handelt es sich um Mietwohnungen in stadt-eigenen Wohnhäusern. Zusätzlich gibt es auch die Variante, dass „Wohnen Graz“ zusammen mit den gemeinnützigen Wohnbauträgern neue leistbare geförderte Mietwohnungen auf Grundstücken der Stadt Graz schafft. Für diese sogenannten „Übertragungswohnbauten“ hat die Stadt Graz das Einweisungsrecht. Das bedeutet, dass die Zuweisung zu denselben Bedingungen, wie sie für stadt-eigene Wohnungen gültig sind, erfolgt. Verwaltet werden die Übertragungswohnbauten zum Unterschied zu den stadt-eigenen Wohnungen durch die gemeinnützigen Wohnbauträger.

INFOS FÜR ALLE

Keine städtische Wohnung, trotzdem Fragen

Die Wohnungsinformationsstelle WOIST am Schillerplatz 4 ist eine unparteiische Anlaufstelle für alle Fragen zum Wohnen in Graz wie Mietrecht, Wohnungseigentum, Förderungen, Beihilfen, Wohnungssuche und Energieberatung. Und das kostenlos. Sie ist montags, dienstags, donnerstags und freitags von 9 bis 12 Uhr und mittwochs von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

SONDERWÜNSCHE

Wohnungen überall in Graz

„Wohnen Graz“ ist sehr bemüht, städtische Wohnungen in allen Teilen der Stadt anzubieten. Mit Ausnahme des Bezirks Ries gibt es in allen Grazer Bezirken entsprechende Angebote. Interessenten könnten beim Ansuchen auch ihren „Wunsch-Bezirk“ angeben, „Wohnen Graz“ versucht diese Wünsche bestmöglich zu erfüllen.

SONDERANGEBOTE



Dachgeschoß und kein Aufzug

Dachgeschoßwohnungen sind leichter zu bekommen, aber schwieriger einzurichten. Das gilt auch für Wohnungen, die Ecken mit spitzen oder stumpfen Winkeln haben oder im fünften Stock liegen und keinen Lift haben. „Wohnen Graz“ vermietet auch solche Wohnungen. Ein großer Vorteil dabei: Man braucht nicht zu warten. Nachschauen lohnt sich unter „Ausgewählte freie Wohnungen“ unter www.graz.at/wohnen

NEUWERTIG

Alte Wohnung, neues Outfit – wie geht das?

Das Gebäudemanagement von „Wohnen Graz“ muss die Sanierungsarbeiten nach Freiwerden der Wohnung mit den ausführenden Vertragspartnern schnellstmöglich umsetzen. Sämtliche Böden – egal, ob altes Mosaik-Parkett oder kaputte Fliesen- und Terrazzoböden – werden auf den neuesten Stand gebracht, gegebenenfalls werden auch neue Böden verlegt. Für Wände und Decken sind meistens Maler- und Spachtelarbeiten erforderlich, es werden außerdem alle Installationen in der Wohnung geprüft, bei Bedarf saniert oder komplett ausgetauscht. Wenn nötig, werden sogar gesamte Wohnungsgrundrisse optimiert.

GUSTOSTÜCKERL

Vom Neubau bis zur Altbauvilla

Abgesehen davon, dass mittlerweile alle Wohnungen vor der Weitergabe generalsaniert werden und somit als neuwertig bezeichnet werden können, gibt es schon einige Traumwohnungen. Zum Beispiel in den neuen Wohnungen in der Max-Mell-Allee oder am Sternäckerweg. Oder auch in der Rudolf-Hans-Bartsch-Straße, wo „Wohnen Graz“ in einer Villa schöne Altbauwohnungen vermietet. Auch das Haus in der Sackstraße 20 und das Haus der Schloßbergbahn am Kaiser-Josef-Kai gehören der Stadt Graz.

HEIZUNG

Kosten für Fernwärme-Einleitung

Den Mieterinnen und Mietern in stadt-eigenen Wohnungen kostet die Umstellung nichts. „Wohnen Graz“ möchte zu einer besseren Umweltsituation beitragen und ersetzt in allen freigewordenen Wohnungen die Einzelöfen durch Fernwärmeheizungen. Kohlenkisten und Ölkästen werden noch eher von alteingesessenen Mieterinnen und Mietern benützt. Seit 2010 wurden zusätzlich rund 1.500 städtische Wohnungen mit Fernwärme ausgestattet.

UNTERSTÜTZUNG

Wer verborgt Geld für die Kautions?

Im Amt für Wohnungsangelegenheiten kann man unter bestimmten Umständen um einen rückzahlbaren Kautionsbeitrag für die Anmietung von Wohnungen am privaten Markt im Stadtgebiet von Graz ansuchen.

5 vor 12

ist es oft, wenn Gemeindemieterinnen und Gemeindemieter eingestehen müssen, dass sie Probleme haben, die Miete für ihre Wohnung aufzubringen. Warten Sie nicht so lange und stecken Sie den Kopf nicht in den Sand. Melden Sie sich möglichst früh bei Ihrer Hausverwaltung und suchen Sie eine gemeinsame Lösung. Oft sind auch Vereinbarungen wie Ratenzahlungen möglich.

So geht Wohnen

Mit der Übernahme des Wohnressorts durch Bgm.-Stv. Mario Eustacchio ist man auf einem neuen Weg. Mit vielen großen und kleinen Angeboten erleichtert die Stadt Graz das Wohnen für die Grazerinnen und Grazer.

KAUTIONSFONDS VERDOPPELT

Für viele Wohnungssuchende ist es schwierig, am freien Markt eine Wohnung zu finden, da sie sich die Einstiegs-kosten – Kautions- und meist Provision – nicht leisten können. Um Wohnungssuchende auch am privaten Immobilienmarkt zu unterstützen, gewährte das Amt für Wohnungsangelegenheiten schon bisher eine Unterstützung für die Kautionsbeiträge. Die Höhe des rückzahlbaren Kautionsbeitrages war allerdings mit maximal 500 Euro gedeckelt. Mit der neuen Regelung wird dieser auf die Hälfte der Bruttokautionsbeiträge, maximal auf 1.000 Euro, erhöht und damit verdoppelt.

SCHLICHTUNGSSTELLEN ZU GAST

Zum 33. Mal fand der Fachausschuss der Schlichtungsstellen des Österreichischen Städtebundes statt – in diesem Jahr im Grazer Rathaus. „Die kontinuierliche Inanspruchnahme der Schlichtungsstellen beweist, dass sie ihrer Funktion als bürgernahe, dem Gericht vorgeschaltete und zu dessen Entlastung eingerichtete Behörde in vollem Maß gerecht werden“, so der politisch zuständige Referent Bgm.-Stv. Mario Eustacchio bei der Begrüßung. Zum Thema „Wohnen“ gibt es österreichweit gesamt elf Schlichtungsstellen, drei davon befinden sich in der Steiermark – in den Städten Graz, Mürzzuschlag und Leoben.

BEZAHLTE ANZEIGE

Ihre Immobilie spielt bei uns die 1. Geige

Generalplaner • Generalübernehmer
Immobilientreuhänder • Unternehmensberater

GRAZ | KLAGENFURT | LIGNANO

m **michelatsch**
Wir leben Wohnen!



Polizei-Sicherheitskoordinator Manuel Leitner, Bgm.-Stv. Mario Eustacchio, Bgm. Siegfried Nagl und Stadtpolizeikommandant Kurt Kemeter (v. l.).

AUF LICHTSAFARI

Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz präsentierten Bgm. Siegfried Nagl und Bgm.-Stv. Mario Eustacchio die neue Aktionsserie „Auf Lichtsafari“: Dunkle Ecken und Eingänge in städtischen Siedlungsanlagen werden besser ausgeleuchtet und somit von den Bewohnenden weniger als unsichere Räume – sogenannte „Angsträume“ – wahrgenommen. Gemeinsam mit der Grazer Polizei und „Wohnen Graz“ wird dieses Vorhaben in die Tat umgesetzt und das Sicherheitsgefühl erhöht.



Bgm.-Stv. Mario Eustacchio gratuliert Darinka Ploj zu ihrer neuen Wohnung in der Max-Mell-Allee.

EIN NEUES ZUHAUSE

Die Freude der Mietenden von „Wohnen Graz“ über ihr neues Zuhause in der Max-Mell-Allee, der Schillerstraße, auf dem Sternäckerweg, auf der Tändelwiese und in der Payer-Weyprecht-Gasse ist groß und Bgm.-Stv. Mario Eustacchio zieht zufrieden Bilanz: „500 neue Gemeindewohnungen sind das erklärte Ziel der Agenda22 – 127 neu gebaute Wohnungen konnten wir bereits in diesem Jahr übergeben. Wir sind eindeutig auf dem richtigen Weg!“

30 JAHRE FRIEDENSBÜRO

Zu einem besonderen Anlass lud Bgm. Siegfried Nagl ins Rathaus: Das Friedensbüro feierte sein 30. Jubiläum mit 30 Tipps für ein besseres Zusammenleben. „Das Nachbarschaftsservice und die Siedlungsmediation sind wichtig für ein besseres Miteinander!“, dankte Nagl besonders Geschäftsführerin Jutta Dier und ihrem Team, Vorstand Josef Wilhelm und Barbara Kasper.



Einfache Tipps für ein besseres Miteinander auf friedensbuero-graz.at nachlesen.

EIN HOCH AUF TRADITION

Grund zum Feiern gab es in der Grazer Faunastraße: Bei der Gleichfeier zum ersten städtischen Wohnbau seit fast 50 Jahren ließen es sich alle Beteiligten gut gehen. Mit dem Zimmermannspruch, dem anschließendem Glaswurf vom Dach, der den zukünftigen Bewohnenden Glück bringen soll und dem Einschlagen des letzten Nagels wurde auf der Gleichfeier rundum auf Tradition gesetzt.



Die Mitarbeiter der Baufirma Granit, Bgm.-Stv. Mario Eustacchio und Bauleiter Ing. Jürgen Spanninger.



SIEGERPROJEKT

Im vierten Grazer Stadtbezirk Lend entsteht ab Sommer 2019 das neue Wohnbauprojekt „Am Mühlriegel“. Das Siegerprojekt wurde vom Architekturbüro „Schwarz & Platzer“ konstruiert. Mit 134 neuen städtischen Wohnungen, welche in Zusammenarbeit mit der ENW realisiert werden, wird der nächste Treffer in der Wohnbauoffensive gesetzt. Das Bauprojekt umfasst sowohl 2-, 3- als auch 4-Zimmer-Wohnungen, einen 2.500m² großen Park, eine Tiefgarage, rund 270 überdachte Fahrradabstellplätze und wird in Superniedrigenergiestandard errichtet.



Selma Hadzic von Wohnen Graz und KO Armin Sippel unterstützen die Bewohner bei der Entrümpelung.

WEG MIT DEM MÜLL

„Wohnen Graz“ startete kostenlose Sperrmüllsammelungen: Wer in städtischen Wohnbauten lebt, kann Sperr- und Sondermüll vor Ort fachgerecht und kostenlos entsorgen. Dies ist gerade für ältere oder kranke Menschen wichtig, die ihren Sperrmüll nicht zur Sammelstation in der Sturzgasse bringen können. Bgm.-Stv. Mario Eustacchio: „Mit der Räumungsaktion wollen wir den Bewohnerinnen und Bewohnern von ‚Wohnen Graz‘ helfen. Nach und nach gehen wir mit dieser Aktion für mehr Sauberkeit in die verschiedenen Siedlungen!“

Fühl' dich wie zu Hause.

Städtisches Wohnen

GRAZ



graz.at/wohnen